



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15812
Dienstag, 05. Mai 2020

Moosbrugger: Wer weniger produziert, soll von EU unterstützt werden	1
Handelsabkommen: Briten starten Verhandlungen mit den USA	1
Billa und Merkur sichern heimischen Milchbauern unveränderten Einkaufspreis zu	2
EU: Erzeugermilchpreise tendierten im März nach unten	3
Schmiedtbauer: EU-Strategien für "Farm to Fork" und Biodiversität aufschieben	4
Moosbrugger: Österreich-Pakt für regionale Lebensmittel als Zukunftsinstrument	4
Strasser: Lebensmittelpakt mit Handel gefordert	5
Kartoffelmarkt: Läger bei den Landwirten weitgehend geräumt	6
Weißrussland rechnet 2020 mit mehr Getreide	6

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Moosbrugger: Wer weniger produziert, soll von EU unterstützt werden

LK Österreich: Knappes Geld für die richtigen Maßnahmen ausgeben

Wien, 5. Mai 2020 (aiz.info). - "Wir sehen im jüngst veröffentlichten Maßnahmenprogramm der Europäischen Kommission einen wichtigen ersten Schritt in Richtung Entspannung der Märkte und Stabilisierung der Preise. Ein wirksames Instrument, Druck aus den Märkten zu nehmen, ist die freiwillige Rücknahme der Produktion. Die Landwirtschaft und mit ihr die Verarbeitungswirtschaft sind bereit, ihre Erzeugung den geschrumpften Märkten anzupassen. Die bäuerliche Interessenvertretung erwartet sich nun nach der Adaptierung der EU-Regeln finanzielle Anreize durch die Europäische Kommission. Sie hat es in der Hand, eine freiwillige Rücknahme von Liefermengen finanziell zu unterstützen und so wirksam auf eine breite Basis zu stellen", erklärte heute Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger**. * * * *

Richtige Maßnahmen setzen

"Bei akuten Marktverwerfungen muss rasch und umfassend reagiert werden. Einerseits entlasten vorübergehend eingelagerte Lebensmittel die Märkte, andererseits gilt es in Zeiten, in denen das Geld knapp ist, die richtigen Maßnahmen zur Stabilisierung des Marktes zu setzen. Die Landwirtschaft und die mit ihr verbundene Verarbeitungswirtschaft sind für solche Schritte bereit. Wir verlangen dazu von der Europäischen Kommission, dass sie jene Betriebe finanziell unterstützt, die diesen richtigen und wirksamen Weg zur Marktentlastung freiwillig gehen. Denn Bäuerinnen und Bauern, die ihren Beitrag dazu leisten, dürfen letztlich nicht draufzahlen", so Moosbrugger. (Schluss)
- APA OTS 2020-05-05/13:30

Handelsabkommen: Briten starten Verhandlungen mit den USA

Landwirtschaft zählt zu den schwierigen Kapiteln

London/Washington, 5. Mai 2020 (aiz.info). - Das Vereinigte Königreich möchte nach dem Brexit ein Handelsabkommen mit den USA abschließen und startete dazu heute die Verhandlungen, die im sechswöchigen Rhythmus fortgesetzt werden sollen. Die Landwirtschaft gehört in den Gesprächen zu den schwierigen Punkten, auch wenn sich beide Seiten vom Freihandel über den Atlantik hinweg eine raschere Erholung von der Corona-Krise versprechen. Die USA drängen vor allem auf den freien Zugang auf den britischen Agrarmarkt. Die Briten haben dagegen Probleme mit dem Import von gentechnisch veränderten Lebensmitteln oder mit der Desinfektion von Geflügelfleisch in den USA. "Wir werden unsere Standards für Lebensmittel nicht senken", betonte die britische Handelsministerin **Liz Truss** und gab zu, dass es in diesem Punkt zu harten Verhandlungen kommen werde. (Schluss) mö

Billa und Merkur sichern heimischen Milchbauern unveränderten Einkaufspreis zu

Haraszti: Schulterschluss mit österreichischer Landwirtschaft

Wien, 5. Mai 2020 (aiz.info). - Durch die anhaltende Ausnahmesituation infolge der Corona-Krise sind der heimischen Landwirtschaft mit dem Wegfall des Exports, der Gastronomie, Hotellerie und der Großküchen wesentliche Absatzmärkte weggebrochen - mit zum Teil existenzbedrohenden Konsequenzen für die bäuerlichen Betriebe. "Für uns ist es jetzt Ehrensache, unsere langjährigen Partner in dieser aktuellen Krise zu unterstützen. Billa und Merkur sichern daher als solidarische Überbrückungshilfe für die österreichischen Milchbauern zu, vorerst ihre Einkaufspreise für Milch und Milchprodukte nicht zu senken", teilt Rewe International AG-Vorstand **Marcel Haraszti** mit. Das bedeutet, dass bei Billa und Merkur trotz des Preistrückgangs am Markt vorläufig keine Senkung des Milch-Einkaufspreises für die Landwirtschaft erfolgt. * * * *

"Diese Unterstützungsmaßnahme gilt für die nächsten Wochen, um im Sinne unserer Partner wie auch unserer Kunden verantwortungsvoll auf Sicht zu fahren. Die Gastronomie wird wieder aufsperrten, und die Lage ändert sich derzeit laufend, so Haraszti. In der jetzigen Ausnahmesituation habe sich gezeigt, "wie wichtig es ist, dass wir als Lebensmittelhändler Hand in Hand mit einer starken Landwirtschaft Österreich verlässlich versorgen können. Damit das auch in Zukunft so bleibt, leisten wir diesen Absicherungsbeitrag für unsere Milchbauern. Hier ist aber natürlich auch die Politik gefordert - auf nationaler wie auf EU-Ebene", so der Rewe-Vorstand.

"Herkunft vor Preis"

"Billa, Merkur, Penny und Adeg setzen schon seit vielen Jahren auf österreichische Qualität. Das Motto 'Herkunft vor Preis' gilt, wo immer es möglich ist. So stammen etwa Frischmilch, Eier, Brot, Gebäck und etliches mehr zu 100% aus Österreich. 160.000 t heimisches Obst und Gemüse kommen Jahr für Jahr in die Regale dieser Supermärkte. Das vorläufige 'Einfrieren' der Milch-Einkaufspreise ist ein weiteres wichtiges Solidaritätssignal an die rund 30.000 österreichischen Milchbauern, von denen die Handelsfirmen der Rewe Group Österreich alljährlich rund 10% der inländischen Frischmilchproduktion abnehmen", unterstreicht Haraszti.

Insgesamt werde versucht, so viele heimische Produkte abzunehmen wie möglich - was durch den Start der österreichischen Erntefenster bei Obst und Gemüse nun noch forciert werden könne. "Auch die Einkaufspreise für österreichisches Rindfleisch sind als stabilisierendes Preiselement für die inländischen Rinderbauern seit März abgesichert. Darüber hinaus werden Woche für Woche 260.000 Frischeier zusätzlich von regionalen Produzenten abgenommen, die ansonsten für die Gastronomie bestimmt sind", ergänzt der Vorstand.

100% Frischfleisch aus Österreich

Billa wiederum setzt als einziger Lebensmittelhändler in Österreich das Bekenntnis zu "100% Frischfleisch aus Österreich" wie angekündigt ab Mitte Mai in den Regalen der mehr als 1.100 Standorte um. "Wir sehen unsere Aufgabe gerade jetzt darin, das System auszubalancieren - zwischen den Erwartungen unserer Kunden, von denen viele durch Arbeitslosigkeit oder den Wegfall von Einkommen jetzt sparen müssen oder wollen, und der wirtschaftlich schwierigen Situation unserer landwirtschaftlichen Partner", so Haraszti. (Schluss)

EU: Erzeugermilchpreise tendierten im März nach unten

Corona-Krise verstärkt saisonalen Rückgang

Den Haag, 5. Mai 2020 (aiz.info). - Die EU-Erzeugermilchpreise sind im März 2020 gesunken. Führende europäische Molkereien zahlten ihren Lieferanten im Mittel 33,26 Cent netto/kg Rohmilch. Das entspricht im Vergleich mit dem Vormonat einem Minus von 0,97 Cent, das ist etwas mehr als der übliche saisonale Rückgang. Gegenüber dem Vorjahresniveau ergab sich noch ein Anstieg um 1%. Dies geht aus der jüngsten Preiserhebung des niederländischen Landwirteverbandes LTO hervor. Zum Vergleich: In Österreich blieben die Erzeugermilchpreise im März 2020 noch stabil, im Schnitt wurden 36,86 Cent/kg netto gezahlt (bei 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß). * * * *

Der LTO-Durchschnittswert wird bekanntlich monatlich auf Basis der Auszahlungsleistungen von 16 marktführenden Milchverarbeitern in Nord- und Mitteleuropa für Standardmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß errechnet. Der Durchschnittspreis beruht auf einer jährlichen Anlieferung von 1 Mio. kg. Neu aufgenommen wurde in diesen Preisvergleich die zweitgrößte spanische Molkerei, Capsa Food. Damit soll künftig auch die Preisentwicklung in Südeuropa einbezogen werden.

Corona-Einfluss sichtbar

Die LTO-Experten betonen, dass ein Rückgang des Erzeugermilchpreises im März nicht ungewöhnlich ist. Bekanntlich steigt die Rohmilch-Anlieferung in Europa um diese Zeit deutlich an und erreicht im Mai ihren saisonalen Höhepunkt. Die zunehmende Anlieferung führt tendenziell zu sinkenden Erzeugerpreisen, diese tendieren unter normalen Rahmenbedingungen ab Juni wieder nach oben. "2020 ist aufgrund der Corona-Krise kein Normaljahr, das zeigt sich bereits im März, wo der Preisrückgang etwas stärker als sonst ausgefallen ist", so die Marktbeobachter der LTO. Auch für die folgenden Monate zeichne sich ein Anhalten dieses Trends ab.

Die niederländische Molkerei FrieslandCampina hat für April 2020 eine weitere Preisreduktion um 1,25 Cent je kg und für Mai um 2 Cent gemeldet. Der dänische Molkereiriese Arla hat im April keine Änderung vorgenommen, reduziert aber im Mai um 1 Cent. Die französischen Molkereiunternehmen Savencia (-1,30 Cent) und Lactalis (-0,50 Cent) haben im April ein Minus verzeichnet. Der deutsche Marktführer DMK hat zumindest im April seine Auszahlung stabil gehalten.

Milchanlieferung an Bedarf anpassen

Die weitere Milchpreisentwicklung hängt nach Ansicht der Experten davon ab, wie sehr und wie lange die Auswirkungen der Corona-Krise direkt und indirekt auf dem Markt spürbar sind und wie das globale Milchangebot an diese Situation angepasst werden kann.

In der EU lag die Milchanlieferung von Jänner bis Februar 2020 um 3,3% über dem Vorjahresniveau (schaltjahrbereinigt +1,5%), allein im Februar wurde ein Plus von 4,9% verzeichnet. In den USA wurde in den ersten zwei Monaten dieses Jahres ein Plus von 3,1% gemeldet. In Australien hat sich die Produktion nach dem starken Einbruch im zweiten Halbjahr 2019 weiter erholt, im Februar 2020 wurde das Vorjahresniveau um 8% übertroffen. In Neuseeland lag die Anlieferung im Februar exakt auf dem Vorjahresniveau. Schaltjahrbereinigt verzeichnen sowohl die USA als auch Australien sowie große Milchexporteure wie Argentinien und Uruguay deutliche Produktionssteigerungen, die das Angebot am Weltmarkt auch unter den aktuell schwierigen Rahmenbedingungen erhöhen. (Schluss) kam

Schmiedtbauer: EU-Strategien für "Farm to Fork" und Biodiversität aufschieben

Verunsicherungen für Landwirte während der Krise vermeiden

Graz, 5. Mai 2020 (aiz.info). - Die geplanten Strategien für "Farm to Fork" und zum Erhalt der Biodiversität dürfen von der EU-Kommission nicht überstürzt konzipiert werden. Sie müssen wohlüberlegt und deren Präsentation aufgeschoben werden, schreibt **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament, in einem Brief an die EU-Kommission, der von den ÖVP-Europaabgeordneten mitunterzeichnet wurde. "Langfristige Planbarkeit und Rechtssicherheit sind die dringend notwendigen Grundlagen für eine gut funktionierende, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft. Gerade in der Krise ist es daher vorrangig, diese Grundlagen beizubehalten und so eine flächendeckende, qualitativ hochwertige Lebensmittelversorgung sicherzustellen", betont Schmiedtbauer. * * * *

Europa müsse diese schwierigen Umstände als Chance begreifen, effizientere, klimafreundliche Systeme zu schaffen. "Nehmen wir uns die Zeit, die wir brauchen, denn eine nachhaltige Agrarpolitik zum Wohl der Landwirte ist ein wichtiger Baustein für eine krisensichere EU", so Schmiedtbauer.

"Um den Weg aus der Misere und hin zu einem krisensicheren Europa der Zukunft gewährleisten zu können, kann unser Anspruch derzeit nur sein, Landwirte in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen zu lassen, weiterhin effektive Marktstützungsmaßnahmen voranzutreiben und die Gemeinsame EU-Agrarpolitik so flexibel wie möglich umzusetzen", unterstreicht die Europaabgeordnete. Verunsicherungen im Hinblick auf neue EU-Strategien, die Veränderungen der Rahmenbedingungen für eine Land- und Forstwirtschaft in der Krise mit sich bringen könnten, müssten vermieden werden. (Schluss)

Moosbrugger: Österreich-Pakt für regionale Lebensmittel als Zukunftsinstrument

LK Österreich: LEH-Preisstabilität bei Milch ist erster wichtiger Schritt

Wien, 5. Mai 2020 (aiz.info). - "Ein Österreich-Pakt für mehr regionale Lebensmittel ist das ideale Zukunftsinstrument für Landwirtschaft, Verarbeitungswirtschaft und Arbeitnehmer. Wissenschaftliche Studien belegen, dass ein Mehr an heimischen Lebensmitteln ein spürbares Plus an Wertschöpfung und Arbeitsplätzen bedeutet. Gerade in der jetzigen wirtschaftlichen Situation ist ein klares Bekenntnis aller Beteiligten zu einem solchen Pakt positiv für die gesamte Gesellschaft. Daher laden wir den Handel ein, gemeinsam an einem Strick zu ziehen, um Österreich rascher aus dem Corona-Tief zu bringen. Die Tatsache, dass der Lebensmittelhandel die Milchpreise stabil halten will, ist ein erster Schritt zu diesem neuen Verständnis von Zusammenarbeit", stellte Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** fest. * * * *

Stabilität und Sicherheit bis Herbst

"Da damit zu rechnen ist, dass die jetzige Situation nicht in wenigen Wochen vorüber sein wird, weil ja mit Tourismus und Gastronomie wesentliche Marktteilnehmer noch längere Zeit beeinträchtigt sein werden, wäre es aber notwendig, wenn im Sinne von Planbarkeit, Preisstabilität und Sicherheit diese Zusage des Handels bis zum Herbst gilt", verlangten die beiden Bauernvertreter, LK-Präsident Moosbrugger und Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**, gemeinsam.

Finanzielle Anreize durch EU

"Gleichzeitig leisten auch weiterhin Landwirtschaft und Verarbeitungswirtschaft ihren Beitrag. So haben die Bäuerinnen und Bauern gemeinsam mit ihren Molkereien bereits erste Schritte gesetzt, um die Märkte zu entlasten. Diesen Weg wollen wir weitergehen und erwarten uns dabei auch finanzielle Hilfe durch die EU-Agrarpolitik. Denn sie hat es in der Hand, eine freiwillige Rücknahme von Liefermengen zu unterstützen", so Moosbrugger. (Schluss) - APA OTS 2020-05-05/14:37

Strasser: Lebensmittelpakt mit Handel gefordert

Positives Signal von Rewe zur Stabilisierung der Milchmärkte

Wien, 5. Mai 2020 (aiz.info). - Der intensive Dialog mit den Handelsketten zeigt bereits Wirkung. Nach der Stabilisierung der Preise für die Rindfleischbranche gibt es seitens des Lebensmitteleinzelhändlers Rewe nun auch ein Signal am Milchmarkt. "Wir begrüßen die Ankündigung von Rewe, den heimischen Bäuerinnen und Bauern bei der Bewältigung der gemeinsamen Krise entgegenzukommen", begrüßt Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** den Vorstoß. "Was es nun braucht, ist ein gemeinsamer und zukunftssträchtiger Pakt mit den Lebensmitteleinzelhändlern, um für die Bäuerinnen und Bauern langfristige Perspektiven zu schaffen", so Strasser unisono mit Landwirtschaftskammer-Präsident **Josef Moosbrugger**. * * * *

Das erklärte Ziel der Bundesregierung ist die Regionalisierung sensibler Wirtschaftsbereiche und damit auch der Lebensmittelerzeugung. Um dieses Ziel zu erreichen, werden auch Projekte zur Markstabilisierung und Investitionen in die Lebensmittelproduktion notwendig sein. "Alle Akteure entlang der Wertschöpfungskette und die Politik sind nun aufgefordert, an der Veränderung unserer Konsumgewohnheiten zu arbeiten. Wer braucht eigentlich noch Lebensmittel, die über Tausende Kilometer zu uns transportiert werden, wenn wir sie in ausreichender Menge in Österreich und Europa zur Verfügung haben? Mit der Preisstabilisierung für österreichische Qualität reagiert der Handel teilweise bereits auf diese Entwicklung hin zu mehr Regionalität. Wir werden aber weiterhin die Frage stellen: Was sind die Lehren aus der Krise? Vorerst freuen wir uns aber über jeden Schritt in die richtige Richtung", will Strasser den intensiven Dialog mit den Handelsketten weiterführen.

"Ziel ist es, österreichischen Familienbetrieben eine Perspektive zu bieten. Das funktioniert nur, wenn wir jetzt gemeinsam an einem Strang ziehen, Systeme und Denkmuster umbauen und somit mehr Wertschätzung für österreichische Lebensmittel generieren. Das Rennen um den billigsten Preis bei Lebensmitteln kann und darf nicht die Lehre aus dieser Krise sein", so Strasser. (Schluss) - APA OTS 2020-05-05/14:43

Kartoffelmarkt: Läger bei den Landwirten weitgehend geräumt

Erzeugerpreise stabil auf Vorwochenniveau

Wien, 5. Mai 2020 (aiz.info). - Der österreichische Speisekartoffelmarkt startet unaufgeregt in den Mai. Die Läger bei den Landwirten sind mittlerweile schon weitgehend geräumt beziehungsweise fix reserviert. Die Lagerbestände bei den Händlern werden vorrangig über den inländischen Lebensmitteleinzelhandel vermarktet und sollten bis Ende Mai reichen. Die Nachfrage zeigt sich weiter zweigeteilt. Der Absatz im heimischen Einzelhandel läuft unverändert auf zufriedenstellendem Niveau, das Geschäft im Gastro- und Großhandelssegment ruht, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. * * * *

Die Erzeugerpreise liegen stabil auf dem Vorwochenniveau, daran dürfte sich bis zum Saisonende auch nichts mehr ändern. In Niederösterreich wurde zu Wochenbeginn ein Preisband von 22 bis 28 Euro/100 kg je nach Sorte und Qualität genannt, wobei für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel meist 25 Euro bezahlt werden. Aus Oberösterreich wurden unveränderte Preise von bis zu 32 Euro/100 kg gemeldet. Die Aufmerksamkeit der Marktteilnehmer richtet sich schön langsam auf die Frühkartoffelsaison. Die Bestände liefen in den Frühanbaugebieten meist gut auf. Anfang Juni dürften aus dem Burgenland und der Steiermark die ersten Heurigen für den Lebensmitteleinzelhandel zur Verfügung stehen.

In Deutschland ist die Vermarktung der Speisekartoffelernte 2019 bereits in der Endphase. Die Nachfrage nach Speisekartoffeln im Handel ist anhaltend hoch, sodass die Lagerbestände zuletzt rasch zusammenschmolzen. Im Einzelhandel muss daher zunehmend auf französische Vorräte sowie auf Frühkartoffeln aus dem Mittelmeerraum zurückgegriffen werden. Vereinzelt wurden auch Sonderaktionen mit für den Speisemarkt geeigneten Pommes-frites-Kartoffeln angeboten. Die Preise bleiben stabil auf dem Vorwochenniveau. Im Bundesdurchschnitt wurden zuletzt Erzeugerpreise zwischen 22,80 und 24,20 Euro/100 kg gemeldet. Die Preise für ägyptische Frühkartoffeln lagen letzte Woche bei 56 Euro /100 kg franko und für israelische Herkunft bei 70 Euro/100 kg franko. (Schluss)

Weißrussland rechnet 2020 mit mehr Getreide

Zuckerrüben und Raps auf Vorjahresniveau erwartet

Minsk, 5. Mai 2020 (aiz.info). - In Weißrussland prognostiziert das Landwirtschaftsministerium heuer eine Getreideernte von mindestens 8,1 Mio. t, berichtet die amtliche Nachrichtenagentur Belta. Im vergangenen Jahr sind im Land laut der nationalen Statistikbehörde Belstat gut 7,33 Mio. t Getreide eingebracht worden. Zugleich rechnet das Ressort mit rund 4,9 Mio. t Zuckerrüben und 0,6 Mio. t Raps, was in etwa dem jeweiligen Vorjahresergebnis entsprechen sollte. Bei Faserlein dagegen dürfte mit rund 55.000 t die beste Ernte seit zehn Jahren erzielt werden. (Schluss) pom